

Predigt 23.8.2026 – 1. Korinther 3,9–17

Worauf baust du? Und wie baust du?

1. Einleitung

Zuerst war es nur ein kleiner Riss, oben an der Wand. Das fällt keinem auf, dachte er. Doch der Riss wurde größer. Also griff er zu Spachtel und Farbe.

Für eine Zeit sah alles wieder gut aus. Doch bald war der Riss zurück. Jetzt wurde ihm klar: Das Problem war nicht der Riss selbst. Der Riss war nur das, was man sehen konnte. Irgendetwas stimmte mit der Wand nicht.

Noch einmal Spachtel. Noch einmal Farbe. Aber irgendwann musste er sich eingestehen: Jetzt hilft kein Überstreichen mehr. Jetzt muss man herausfinden, worauf das Ganze eigentlich steht.

Die meisten von uns kennen solche Baustellen. Irgendwo gibt es eine Stelle, die nicht ganz in Ordnung ist. Manchmal genügt eine kleine Reparatur. Aber manchmal zeigt sich: Es ist nicht egal, wie etwas gebaut wurde. Es ist nicht egal, was darunter liegt. Und es ist auch nicht egal, wie man weiterbaut.

Auch Paulus nimmt uns im spannenden Predigttext aus dem 1. Korintherbrief mit auf die Baustelle. Aber auf eine menschliche Baustelle:

Ich lese den Predigttext aus 1Kor 3,9-17:

Die Gemeinde als Gottes Tempel – das Fundament, das Baumaterial und die Bauleute

9 *Es ist also Gottes Werk, an dem wir miteinander arbeiten, und ihr seid Gottes Ackerfeld; ihr seid Gottes Bauwerk.*

10 *Weil Gott mich in seiner Gnade dazu befähigt hat, habe ich als ein kluger und umsichtiger Bauleiter das Fundament gelegt; andere bauen jetzt darauf weiter. Aber jeder soll sich sorgfältig überlegen, wie er die Arbeit fortführt.*

11 *Das Fundament ist bereits gelegt, und niemand kann je ein anderes legen. Dieses Fundament ist Jesus Christus.*

12 *Wie nun aber jemand darauf weiterbaut – ob mit Gold, Silber, Edelsteinen, Holz, Schilfrohr oder Stroh –,*

13 *das wird nicht verborgen bleiben; der Tag des Gerichts wird bei jedem ans Licht bringen, welches Material er verwendet hat. Denn im Feuer des Gerichts wird das Werk jedes Einzelnen auf seine Qualität geprüft werden.*

14 *Wenn das, was jemand auf dem Fundament aufgebaut hat, ´die Feuerprobe` besteht, wird ´Gott` ihn belohnen.*

15 Wenn es jedoch verbrennt, wird er seinen Lohn verlieren. Er selbst wird zwar gerettet werden, aber nur wie einer, der im letzten Augenblick aus dem Feuer gerissen wird.

16 Wisst ihr nicht, dass ihr der Tempel Gottes seid und dass Gottes Geist in eurer Mitte wohnt?

17 Wer den Tempel Gottes zerstört, zerstört sich damit selbst, weil er Gottes Gericht über sich bringt. Denn Gottes Tempel ist heilig, und dieser heilige Tempel seid ihr.

2. Paulus und die Korinther

Paulus schreibt an eine Gemeinde, die ihm sehr am Herzen liegt. Eineinhalb Jahre hat er in Korinth verbracht. Er hat dort von Jesus erzählt. Menschen haben zum Glauben gefunden. Eine Gemeinde ist entstanden. Aber eine ganz einfache Gemeinde war das noch nie.

In Korinth prallen unterschiedliche Menschen und Interessen aufeinander. Es gibt soziale Gegensätze. Es gibt Menschen mit sehr unterschiedlichen Vorstellungen davon, wie Gemeinde aussehen soll. Und es gibt Streit darüber, wem man eigentlich folgen soll.

Die einen sagen: „Ich gehöre zu Paulus. Der hat mir Jesus verkündet.“ Andere sagen: „Ich gehöre zu Apollos, der hat mich getauft.“ Und wieder andere berufen sich auf Petrus.

Es haben sich regelrechte Lager gebildet. Und Paulus merkt: Hier droht etwas auseinanderzubrechen. Über dem Streit geht die gemeinsame Grundlage verloren. Dabei sollen sie doch gemeinsam an Gottes Gemeinde bauen.

Paulus reagiert und fragt daher nicht zuerst: **Wer hat eigentlich recht?** Er fragt etwas viel Grundsätzlicheres: **Worauf baut ihr eigentlich?**

3. Gemeinde als Baustelle – Christus als Fundament

Und dann kommt dieser entscheidende Satz:

„Das Fundament ist bereits gelegt, und niemand kann je ein anderes legen. Dieses Fundament ist Jesus Christus.“

Denn Paulus macht damit auch selbst einen Schritt zurück. Er könnte ja sagen: „Ich habe diese Gemeinde gegründet. Ich habe euch von Jesus erzählt. Also hört gefälligst auf mich.“ Aber das tut er nicht.

Er weiß: Nicht er ist das Fundament. Nicht Apollos ist es. Nicht Petrus. Kein Pfarrer, keine Pfarrerin, keine besonders begabte oder charismatische Leitungsperson und auch keine noch so gute Gemeindeidee. Es geht nicht um besonders große Reichweite oder besonders viel Strahlkraft oder gar Geld.

Das Fundament ist und bleibt Jesus Christus!

Ich habe während eines längeren Aufenthalts in Amerika erlebt, dass im Alltag einer Gemeinde aber offenbar ähnlich wie in Korinth genau solche Dinge wichtig werden können. Da wurde uns immer wieder berichtet, wie sich Gemeinden getrennt haben und teilweise nur ein paar Straßen weiter eine neue Gemeinde gegründet wurde. Man hatte sich über irgendetwas entzweit, die eine Hälfte ging, die andere blieb – und plötzlich war die Frage wichtiger geworden als das Fundament, wer recht hatte, wer es besser machte und wer zu wem gehörte. Und das fand ich so schade, dass man nicht gemeinsam auf dem Weg geblieben ist.

Deshalb würde Paulus heute vielleicht auch uns fragen: Bei allem, was ihr tut und aufbaut, worauf baut ihr eigentlich? Ist Jesus Christus noch das Fundament?

Denn auch bei uns und wahrscheinlich in jeder anderen Gemeinde gibt es unterschiedliche Vorstellungen davon, wie Gemeinde sein soll. Die einen freuen sich über Neues, die anderen schätzen das Vertraute. Die einen wünschen sich mehr Angebote für Familien und Kinder, die anderen sorgen sich um die ältere Generation. Die einen legen Wert auf Traditionen, die anderen fragen, wie wir Menschen heute erreichen können.

Und Solche Unterschiede gab es schon immer. sie müssen auch kein Problem sein. Eine lebendige Gemeinde besteht gerade daraus, dass verschiedene Menschen mit unterschiedlichen Erfahrungen, Begabungen und Erwartungen zusammenkommen. Gemeinde ist etwas Lebendiges.

Paulus würde sagen: die entscheidende Frage ist nicht – wer hat recht, sondern: Was hält uns zusammen? Und ob wir uns immer wieder daran erinnern, wem diese Gemeinde gehört.

Und deswegen schließt sich unmittelbar eine zweite Frage an: **Wie baut ihr auf diesem Fundament weiter?**

Paulus spricht von unterschiedlichen Baumaterialien. Er nennt Gold, Silber und Edelsteine. Und dann Holz, Heu und Stroh.

Das klingt zunächst fast so, als würde Paulus eine Rangliste aufstellen: Das eine ist gut, das andere ist schlecht. Aber ich glaube, er meint etwas anderes. Er fragt: **Hat das, was wir bauen, Bestand?**

Manches sieht eine Zeit lang großartig aus. Manches wirkt beeindruckend. Manches ist schnell gemacht und macht zunächst einen guten Eindruck. Aber trägt es wirklich?

Deshalb können wir uns immer wieder fragen: Was tun wir hier eigentlich? Was hilft Menschen, Jesus Christus kennenzulernen? Was baut Gemeinde auf? Was bleibt?

Das sind für Paulus die entscheidenden Fragen.

4. Worauf baust du dein Leben?

„Wisst ihr nicht, dass ihr der Tempel Gottes seid und dass Gottes Geist in euch wohnt?“

Paulus spricht hier zunächst ganz klar von der Gemeinde. Aber trotzdem kann ich den nächsten Satz nicht hören, ohne dass er irgendwann auch mich trifft: **Auch ihr seid Gottes Tempel. Gott wohnt mitten unter euch, wohnt in euch.**

Und daher stellt sich die Frage natürlich auch für uns als einzelne Menschen: **Worauf baue ich selbst eigentlich mein Leben?**

Es bieten sich bieten sich so viele Grundlagen für unser Leben an! Sie alle versprechen Tragfähigkeit: Familie, materielle Sicherheit Wohlstand, Ausbildung und lebenslanges Lernen, meine Leistungsfähigkeit, Anerkennung, berufliches Fortkommen und Selbstbehauptung im Konkurrenzkampf oder auch einfach nur Unterhaltung und Spaßhaben. Alles möglich. Aber trägt es dich?

Oder sind das alles nur einzelne Brocken, die sich nicht zusammenfügen lassen und deshalb auch nicht tragen können? Muss eine Lebensgrundlage nicht viel umfassender sein, wenn sie ein Leben lang – und darüber hinaus - tragfähig sein soll?

Manchmal merken wir erst dann, wenn etwas ins Wanken gerät, dass wir auf einem ziemlich wackligen Untergrund gebaut haben.

Paulus weist in seinen Briefen immer wieder auf sein eigenes Fundament hin, auf seine Glaubensüberzeugung. Auf Ihm hat er alles aufgebaut. Und er sagt: **Dieses Fundament ist auch für dich bereits gelegt!**

Du musst deinen Wert nicht erst verdienen. Du musst nicht erst beweisen, dass dein Leben etwas wert ist. Im Gegenteil:

Du bist Gottes Tempel. Gott will in deinem Leben wohnen. Und vielleicht ist genau das die befreiende Nachricht dieses Textes. Denn das ist ein ungeheuer großer Satz.

Vielleicht gibt es Zeiten, in denen wir unser eigenes Leben ganz anders erleben. Zeiten, in denen wir uns selbst nicht besonders wertvoll vorkommen. In denen wir denken: Was habe ich eigentlich vorzuweisen? Oder im Alter: was wird von meinem Leben bleiben?

Vielleicht gibt es Tage, an denen wir auf unser Leben schauen und vor allem sehen, was nicht gelungen ist. Die Fehler. Die verpassten Chancen. Die Risse.

Und gerade dann sagt Paulus nicht: Du brauchst nicht von Null anfangen! Sondern: Dein Leben ist Gott wichtig. Du bist schon sein Tempel! Er hat dir schon eine Grundlage gegeben.

Und gerade deshalb ist **es nicht egal, was wir mit diesem Leben machen.** Es wäre doch schade, wenn wir auf diesem wertvollen und teuer erkauften Geschenk, auf diesem Fundament nicht ordentlich weiterbauen. Wenn ich also weit hinter den Möglichkeiten, die Gott in mir sieht, zurückbleibe.

Oder wenn der Tempel, dieses geschenkte Leben, zur Ruine verkommt oder mit unnützem und sinnlosen Zeug vollgestellt wird.

Wenn ich also meine Zeit, meine Kraft und meine Beziehungen immer wieder auf Dinge setze, die mich nicht oder nur kurzfristig tragen.

Paulus würde sagen: **Schau hin, wie du auf diesem wertvollen Fundament weiterbaust! Lebe nicht unter deinem Wert!**

Denn irgendwann kommt die Probe. Und damit sind wir bei dem vielleicht schwierigsten Bild dieses Predigttextes: **bei dem Feuer.**

5. Die Feuerprobe – was bleibt?

Paulus sagt: Es wird eine Feuerprobe geben. Klingt hart. Aber vielleicht müssen wir uns dieses Feuer nicht zuerst als Strafe vorstellen. **Eher wie das Feuer eines Goldschmieds.** Gold wird nicht ins Feuer gelegt, um es zu zerstören. Es wird hineingelegt, damit sichtbar wird, was wirklich Gold ist. Die unedlen Stoffe, die nur lose am Gold haften, werden vom Gold getrennt.

Vielleicht meint Paulus genau das: Am Ende wird sichtbar werden, was wirklich Bestand hat. Dann zeigt sich, was getragen hat. Das ist ein Moment der Wahrheit. Was wurde wirklich aus Liebe getan? Was hat den Glauben gestärkt? Was hat Menschen geholfen, Gott näherzukommen?

Die Feuerprobe bei Paulus nicht zuerst eine Drohung, sondern eine ernste Frage - **an unser Leben. Und eine Frage an unsere Gemeinde.**

Was trägt auch dann noch, wenn alles Nebensächliche einmal wegfällt?

Vielleicht sind die Dinge, die vor Gott Bestand haben auch in Gemeinden, viel unscheinbarer, als wir manchmal denken, keine spektakulären Bauwerke, sondern kleine wertvolle Steine:

Ein Besuch bei einem einsamen Menschen.

Ein Kind, das in der Gemeinde einen Ort findet, an dem es gerne ist.

Ein Jugendlicher, der erlebt: Da glaubt jemand an mich, hier fühle ich mich wertvoll.

Eine Familie, die in einer schweren Zeit nicht allein gelassen wird.

Ein Gespräch, das jemandem neue Hoffnung schenkt.

Ein Streit, bei dem einer den Mut hat, die Hand zur Versöhnung auszustrecken.

Vielleicht sind es genau die Dinge, die am Ende wichtig sind und Bestand haben. Und dann auch deutlich, warum Paulus von einem Tempel spricht. Ein Tempel entsteht nicht aus einem einzigen Stein. Viele Steine gehören zusammen. Jeder Stein hat seinen Platz und trägt etwas zum Ganzen bei. Und deshalb ist es schade, wenn einer fehlt. Im 1. Petrusbrief gibt es das Bild von den lebendigen Steinen. **Wir sind solche lebendigen Steine für Gott. Mit uns baut er. Wir bauen gemeinsam an dem Haus, in dem Gott wohnen will.**

6. Schluss

Liebe Schwestern, liebe Brüder!

Ein Tempel hat einen Zweck: Gott soll dort wohnen.

Vielleicht ist das die entscheidende Frage für unser Leben und für unsere Gemeinde:

Findet Gott bei uns einen Ort, an dem er gerne wohnt?

In unserem Leben. Und in der Gemeinde:

In unserem Miteinander?

In unseren Gesprächen?

In unseren Entscheidungen und unserem Handeln?

Wir waren heute mit Paulus auf der Baustelle. Vielleicht wurde mancher Riss entdeckt. Vielleicht manches, das entfernt werden muss oder wo noch ordentlich weitergebaut werden muss.

Aber das Wichtigste, was Paulus uns heute gezeigt hat: Das Fundament trägt. Es hat einen Namen: Jesus Christus. **Amen.**